

Bad Harzburg

E-Mail: redaktion.harzburg@goslarsche-zeitung.de
 Internet: www.goslarsche.de
 Telefon/Telefax: (0 53 22) 96 86-86/-99
 Facebook: www.facebook.com/goslarsche
 Twitter: www.twitter.com/goslarsche

„BooCure“: Wenn Bücher heilen

Neues Therapie-Angebot in der Stadtbücherei verbindet Vorlesen und körperliche Übungen – Start im Mai

Von Mario Steigleder

Bad Harzburg. Es mag für den einen oder anderen skurril klingen, in Ländern wie den USA und Dänemark ist es aber schon seit Jahren gelebte und bewährte Praxis: Kurheilen mit Büchern, auch bekannt als „BooCure“. Nach langen und intensiven Gesprächen und Recherchen soll diese Therapie nun auch in Bad Harzburg Einzug halten – die Stadtbücherei will ihr Angebot erweitern.

Was wie ein weiterer Gesundheitstrend á la Steinzeitdiät und „Healthy Living“ klingt, soll wissenschaftlich Hand und Fuß haben – behauptet zumindest Detlef Linke, der als studierter Leiter der Stadtbücherei und ambitionierter Literaturkenner auf das Thema aufmerksam geworden ist. Bücher-Kurheilen oder „BooCure“ – der Begriff hat sich als Kombination aus „Book“ (Buch) und „Cure“ (Heilung) etabliert – sei jahrelang von Medizinern, Therapeuten und Psychiatern untersucht worden, sagt Linke.

Angebot auch für Ältere

Und da die Stadtbücherei mit Bilderbuchkino und Leseprinz schon viel für die jüngeren Besucher anbiete, wolle man nun auch ein Angebot für ältere Bürger auf die Beine stellen – zumal die Bibliothek im Ärztehaus die Experten ja in direkter Nachbarschaft habe.

Doch worum geht bei „BooCure“ überhaupt? Laut Linke ist das neue Angebot eine Kombination aus physischer und psychischer Therapie, körperliche Übungen mit einer psychologischen Komponente. Als Grundlage gelte die „Bibliotherapie“, die in den 1970er Jahren in den USA aufkam: Künstlerisch werde die „Heilkraft der Sprache“ genutzt, das Lesen von beruhigender und aufbauender Literatur soll Heilungsprozesse unterstützen (Quelle: Wikipedia).



Gerader Rücken, entspanntes Gesicht – Büchereichef Detlef Linke ist überzeugt von dem neuen Angebot.

Foto: Steigleder

„BooCure“ verfrachte aber die Therapie auf eine körperliche Ebene. Mit Gewichten werden diverse Übungen absolviert, die der Balance, dem Kraftaufbau und der Entspannung dienen. Vor allem für die Wirbelsäule und die Schultern soll das gut sein, sagt Linke, je nach Übung können auch die Beine mit einbezogen werden. Gewichte muss übrigens jeder selbst mitbringen. Auf Wunsch kann aber auch das Ambiente benutzt werden – und die Bücher werden zu Gewichten.

Während bei anderen Therapien Musik eingesetzt wird, spannt „BooCure“ den Bogen zur genannten Bibliotherapie. Während der rund einstündigen Einheiten liest eine Mitarbeiterin der Bücherei aus

einem Buch vor – thematisch soll das variieren, sagt Linke. Natürlich bleiben Psychothriller und Co. hier außen vor, Lyrik oder etwa Märchen wirken beruhigender. Das Buch vorschreiben will das Büchereiteam aber nicht, zu Beginn jeder Sitzung sollen die Teilnehmer aus einem Pool wählen.

Kritiker gibt es genug

Aber auch wenn unzählige Bücher und DVD zum Thema „BooCure“ erschienen sind, gibt es auch Kritiker. Diverse Mediziner haben in einer Gemeinschaftsanalyse 2016 die heilende Wirkung von Büchern angezweifelt. Auch Gesundheitsämtern raten von dem Trend ab, zu unsi-

cher seien die positiven Effekte. Kritiker ziehen zudem Parallelen zu Heilsteinen, deren Wirksamkeit wissenschaftlich nie nachgewiesen werden konnte. Und auch wer die Krankenkasse nutzen will, wird enttäuscht: Laut Linke gibt es kein „Buch auf Rezept“, die Heilkuren müssen selbst bezahlt werden.

Die erste „BooCure“-Runde startet am 1. Mai um 19 Uhr in Stadtbücherei. Zur Auswahl stehen Auszüge aus „Die Braut von Korinth“ von Johann Wolfgang von Goethe, aus „Rumpelstilzchen“ der Gebrüder Grimm und aus dem „Hagakure“ von Tsunemoto Yamamoto. Bücherei-Mitglieder zahlen pro Sitzung 37,50 Euro, Nicht-Mitglieder 44,30 Euro, Anmeldung erbeten.

Schwein angefahren und dann geflüchtet

Bad Harzburg. Am Samstag gegen 20.15 Uhr kollidierte nach Polizeiangaben ein bislang unbekannter Autofahrer auf der Bundesstraße 6 zwischen Goslar und Bad Harzburg mit einem Wildschwein. Ohne sich um die Absicherung der Unfallstelle und das verendete Wildschwein zu kümmern, verließ er den Ort des Geschehens, sodass zwei nachfolgende Fahrzeuge über das sterbende Tier fuhren und beschädigt wurden. Zur anschließenden Reinigung der Unfallstelle wurden die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr gerufen, berichten die Beamten weiter. Während ihres Einsatzes musste die Bundesstraße voll gesperrt werden. Zeugen werden gebeten, sich bei den Mitarbeitern des Polizeikommissariats Bad Harzburg unter der Telefonnummer (0 53 22) 9 11 11-0 zu melden.

69-Jähriger fährt betrunken Auto

Harlingerode. Ein 69-jähriger Mann aus Bad Harzburg ist am Samstag nach Polizeiangaben betrunken Auto gefahren. Die Beamten kontrollierten ihn am Samstag gegen 21 Uhr auf der Landstraße in Harlingerode. Die Polizei stellte den Führerschein sicher und ordnete eine Blutprobe an, weil der Atemalkoholtest einen Wert von 1,51 Promille angezeigt hatte.

Schlag ins Gesicht nach Streit auf Bahnsteig

Bad Harzburg. Mit einem Schlag mit der flachen Hand ins Gesicht endet am frühen Sonntagmorgen nach Polizeiangaben ein Streit auf dem Bahnsteig in Bad Harzburg. Gegen 6.30 Uhr stritten sich ein 33-jähriger Mann aus Clausthal-Zellerfeld und ein 48-Jähriger aus Bochum. Plötzlich schlug der Bochumer den Clausthal-Zellerfelder mit der flachen Hand ins Gesicht, so die Beamten weiter, die eine Strafanzeige wegen Körperverletzung aufnahmen.

Die Ode an den Klabusterbären, einer bedrohten Spezies

Mundstuhl: Wieder Gast des Kulturklubs, wieder ausverkauft, wieder krass beklatscht – Die Brüder McKenzie unter der Lupe

Von Angela Potthast

Bad Harzburg. „Aaalbany...hoch in den Bergen von Northern Green...“ Endlos-Schleife für die Gäste. Die sind im Bündheimer Schloss wegen zweier Hessen: Mundstuhl. Ihr Programm: „Flamngos“. Ausverkauft ist die Veranstaltung, die der Kulturklub Bad Harzburg organisiert hat.

Wieder und wieder läuft das Roger-Whittaker-Lied. „Aaalbany...“. Die Gäste hören zu, trällern mit, warten. Technische Probleme verzögern das Wiedersehen mit Mundstuhl um ein paar Minuten. Dann Musik aus, Licht aus. Ein Gast: „Zugabe.“ „Aaalbany...“ gibt’s aber nicht nochmal – als Musik. Dafür entzücken Lars Niedereichholz und Ande Werner als rosa Flügeltiere in hautengstem Kapuzen-Oberteil und reden über das Familiendrama, das Roger Whittaker besingt.

Das von den Brüdern Gordon und Charles McKenzie und ihrem fairen Kampf, den keiner gesehen hat. Ande: „Woher weiß das Roger Whittaker, wenn’s keiner gesehen hat?“ Lars: „Dann hat’s ihm einer erzählt...“ Und, wie’s gewesen sein könnte, dafür hat er seine eigene Version. Gestikulier, gestikulier. Die

pinken Federboas an den Armen fliegen nur so durch die Luft. Wenn Ande auch ständig nachhakt. „Ättätt...“, prompt ein Versprecher. Flamingo Lars: „Isch reg misch grad uff...“

Als Andi in Tarnzeug rastet er fast aus. Der hat sich nämlich eine Trulla übers Internet angelacht. Eine, die ist so fett, dass er sich beim Hochzeitstanz wie ein indischer Elefantführer vorkam. Noch ’ne „fette Sau“ ist Thomas von früher, der Augenklappen-Träger. „Mit dem Finger haben wir auf ihn gezeigt... Hashtag, die Wahrheit ist kein Mobbing.“

Mit Fackeln empfangen

Böse, böse Sätze poltern aus den Mundstuhl-Mündern. Und manchmal auch so gar nicht stubenreine. Aber so sind sie – und nicht erst seit gestern. Ande schaut sich Filme an wie „Pimmeltransen kacken auf die Straße“ und redet auch noch drüber. Er singt mit Lars über den Klabusterbären. Über was, bitte? Man, der Klabusterbär ist eine bedrohte Spezies, lebt in Symbiose mit Truckern und Hähnchen-Verkäufern. Für ihn ist die Ritze Lebensraum, der Po Königreich... Mit

Gelächter, Applaus, Pfliffe gibt es für die bösen Worte und Inhalte von Mundstuhl. Ande (li.) und Lars geben dafür noch das Abschluss-Lied über Augenklappen-Thomas und die Zugabe über „El Lute“ – und nicht über Gordon und Charles McKenzie vom Schloss „Aaalbany...“. Foto: Potthast



Peggy und Sandy geht es noch in andere tiefe Gefilde. Unanständig, ordinär wird’s eben, wenn die „Ossitussis“ über Vibratoren und so was quatschen, „dö“.

Böse, böse Gesellschafts-Bilder liefert das Comedy-Duo. Sozialhilfe-Empfängerin Peggy, die als Kind ihr erstes Kind bekam und nun als Webcam-Girl arbeitet, deren zwölfjähriger Sohn seinen Alkoholkonsum eingeschränkt hat für seine Freundin. Aber sie und Sandy wollen für den Osten eine Bresche

schlagen: Flüchtlinge sind in Zeulenroda willkommen, die haben sie ja schließlich mit Fackeln an der Bushaltestelle empfangen.

Ein paar Gäste mögen offenbar nicht, was sie hören, verlassen zur Hälfte der Spielzeit das Schloss. Eine Dame: „Das ist nicht ganz unser Programm.“ Die meisten allerdings scheinen ihren Spaß zu haben. Gelacht wird viel, laut und schmutzig. Auch, wenn Grill-Schorsch sagt, „was aus Fleisch ist, kann gegrillt werden“. Dachhasen zum Bei-

spiel, also Katzen. Zum Rollenwechsel verschwinden Lars und Ande. Musik wird eingespielt oder irgendwas, was sie sich zurecht brabbeln. Sie tauchen als Ossitussis auf, als Andi und Schorsch, als Siegfried und Roy, als Tierliebhaber und „No Pressure“-Duo Torben und Malte. Und sie sind selbstverständlich Dragan und Alder: „krass, konkret, Scheißndreck“. Als die sich Fluchtvor-der-Polizei- und Kinderkarussell-Geschichten erzählen, gibt Dragans Handy Laut: „Aaalbany...“.